

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
erscheint vierteljährlich
zu Recht Nagold und
Rachbarortsoberkehr
Nr. 1.26
außerhalb Nr. 1.25.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
erscheint vierteljährlich
60 Blg.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenspreise
bei einmaliger Ein-
richtung 10 Bg. bei
einmaliger Stelle;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.
die Textzeile.

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 153.

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Dienstag, den 4. Juli.

Amisblatt für Holzgasfenster.

1911.

Wir beginnen heute

den Roman von Karl Weisner

Ein deutsches Mädchen.

Wir machen unsere Leserinnen und Leser auf diesen
äußerst fesselnden Familienroman ganz besonders aufmerksam.

Für das soeben begonnene neue Bezugs-
vierteljahr werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus
den Tannen“ fortgesetzt entgegengenommen.

Amtliches.

Durch Ministerialentscheidung vom 10. Juni 1911, Nr.
7760, ist den nachgenannten Mitgliedern der freiwilligen
Feuerwehr in Altensteig das Ehrenzeichen für
langjährige treuegeleistete Dienste in der Feuerwehr verliehen
worden: Boesler, Friedrich, Kleiderhändler, Henzler, Johann
Friedrich, Schuhmacher, Maier, Hermann Friedrich, Weiß-
gerber, Moser, Ludwig Michael, Metzger, Volz, Daniel
Christian, Schuhmacher, Wurster, Johann Jakob, Dreher
und Kaufmann.

Die deutsche Aktion in Marokko.

Das zum Schutze der deutschen Ansiedler nach
dem Hafen Agadir beorderte Kanonenboot „Pan-
ther“ ist dort angekommen und wird daselbst ver-
bleiben, bis im Lande die Ruhe wiederhergestellt
ist. Eine Okkupation oder Landung ohne zwingen-
den Grund ist nicht geplant; das Schiff hat zwei
Geschütze, 8 Maschinengewehre und 125 Mann Besat-
zung, das ist also keine Macht, um große Hinter-
gedanken zu verwirklichen. Das Schiff zeigt die
deutsche Fahne an der Küste, um alle unruhigen
Elemente zu warnen; Frankreich und Spanien haben
zum Schutze ihrer Angehörigen ganz andere Kraft-
aufwendungen gemacht. In Deutschland findet dieser
Schritt allgemeinen Beifall; er zeigt die feste Absicht
der Reichsregierung, unsere Interessen zu schützen,
ohne sich auf abenteuerliche Pläne einzulassen. Wir
dürfen annehmen, daß das von allen besonnenen Leu-
ten anerkannt wird. Unter den Pariser Zeitungen
besteht diese ruhige Auffassung allerdings noch nicht,
und auch die englischen lassen sich teilweise Verdäch-
tigungen zu schulden kommen. Von ihren eigenen
Rechenabsichten schließen sie auf Deutschland und mei-
nen, es könnte eine Besetzung des Hafens Agadir
durch deutsche Marineverbände erfolgen. Sie
wollen, darum handelt es sich, überhaupt kein deut-
sches Schiff an der marokkanischen Küste sehen. Das
uns zu verbieten, besteht in Paris kein Recht, man
wird sich damit abfinden müssen, zumal Agadir ganz
außerhalb der französischen Interessensphäre liegt.

Agadir, der beste Hafenplatz in Süd-Marokko,
ist um 1500 von den Portugiesen gegründet worden
und war lange in deren Besitz. Später ist der Han-
del nach Magador verlegt worden, so daß es heute
nur noch 6000 Einwohner zählt. Im Hinterlande
liegen bedeutende Kupfererzlager, auf die die Firma
Mannesmann Anspruch erhebt. Deutsche Firmen ha-
ben dort namhafte Betriebe bis zur Größe eines
Fürstentums, die für die Landwirtschaft nutzbar ge-
macht sind. Sie beschäftigen mehrere hundert Ange-
stellte. Auch der deutsche Handel hat sehr stark zu-
genommen, und endlich kommen noch die berg-
baulichen Interessen in Betracht. Es ist unverkenn-
bar, daß sich die Unruhen aus Nord-Marokko auch
nach dem Süden ziehen könnten, die deutsche Vor-
sichtsmaßnahme war also in Folge der wachsenden
bedrohlichen Meldungen unvermeidlich.

Das deutsch-französische Marokko-
Abkommen vom Jahre 1909 besagt, beide Staaten
sollten in Marokko im freundschaftlichen Ueberein-
kommen nur wirtschaftliche Interessen pflegen. Wir

gehen darüber nicht hinaus. Wenn Hintergedan-
ken bestehen, so sind sie bei den Pariser Chauvi-
nisten, nicht bei uns vorhanden. Aber wir hoffen,
Agadir wird die politische Sommerruhe nicht lange
oder empfindlich stören!

Das deutsche Kanonenboot „Panther“, das jetzt
an der marokkanischen Küste eingetroffen ist, war
schon vor Jahren einmal berufen, sehr nachdrücklich
für die Wahrung deutscher Interessen einzutreten.
Damals war wieder eine Revolution in Haiti ausge-
brochen, und ein im Besitz der Aufständischen befind-
liches Kriegsschiff hatte sich völkerrechtswidrige
Uebergänge gegen deutsche Handelsdampfer heraus-
genommen. Der „Panther“ erhielt den Auftrag,
das Fahrzeug als Piratenschiff zu behandeln und
wegzunehmen. Als es der Aufforderung, die Flagge
zu streichen, nicht nachkam, bohrte es der „Panther“
in den Grund. Dem größten Teil der Besatzung ge-
lang es, sich in Booten zu retten.

Was bedeutet nun aber eigentlich die Entsendung
des deutschen Kriegsschiffes? Die alldeutschen Blät-
ter jubeln; sie sehen in der Mission des „Panther“
den Anfang der Aufteilung Marokkos und die Be-
sitzergreifung des Hafens Agadir und seines reichen
Hinterlandes durch Deutschland. Sie nehmen also
an, daß Deutschland die Rolle des Hundes in der
Fabel spiele, der, nachdem er gesehen hatte, daß
er das ihm anvertraute Fleisch vor seinen gefrä-
ßigen Kameraden doch nicht retten konnte, selber mit-
traf. Es ist möglich, daß die Mission des „Panther“
der Anfang zu einer weiter greifenden Aktion ist.
Aber vorläufig liegt zu dieser Annahme kein zwin-
gender Grund vor. Wir neigen vielmehr der Ansicht
zu, es handle sich um eine neue Mahnung an Frank-
reich, es möge sich seiner vertragsmäßigen Verpflich-
tungen erinnern. Die Mahnung ist allerdings etwas
scharfer ausgefallen, als die beiden vorhergegangenen
und erinnert insofern an die „kalten Wasserstrahlen“,
die Herr v. Alderlen-Bachter seinem Lehrer Bismarck
abgeduldet haben mag. Die mildere Annahme findet
auch darin eine Stütze, daß in Berlin versichert
wird, es sei von keiner Besitzergreifung die Rede,
ja es sei noch nicht einmal eine Landung von Trup-
pen in Agadir beabsichtigt. Der weiteren Entwicklung
der Dinge kann man allerdings mit Spannung ent-
gegensehen.

* Paris, 2. Juli. Nach dem „Temps“ hätte
Deutschland gemäß dem französisch-deutschen Abkom-
men von 1909 die Sorge um die Aufrechterhaltung
der Ordnung in Agadir, falls es da etwas zu schüt-
zen gab, Frankreich überlassen müssen. Minister de
Selves werde enge Fühlung mit den verbündeten und
befreundeten Mächten zwecks Maßnahmen zu neh-
men haben. Das Nächstliegende sei die Entsendung
eines französischen Kreuzers nach Agadir, entspre-
chend dem Vertrage von 1909; die zweite Maßnahme
bestünde darin, Spanien offen zu erklären, daß es
seine Verpflichtungen gebrochen habe, Frankreich da-
durch seine vollständige Freiheit wiederzugeben habe,
sich mit einem Dritten zu verständigen. Das „Jour-
nal des Debats“ spricht sich dagegen aus, daß Frank-
reich ein Kriegsschiff nach Agadir entsende. Es hieße
dies nur, eine neue Tollheit zu den vorangegangenen
hinzufigen. Die gegenwärtigen Schwierigkeiten seien
das Ergebnis des Ueberstehens der Patrioten. Nach
dem „Journal“ habe der Führer der französischen
Kolonialpartei, der ehemalige Minister Etienne er-
klärt, man müsse die Erregung beschwichtigen, denn
es wäre verfrüht, sich zu beunruhigen. Allerdings
bilde die Entsendung des „Panther“ eine unfehlbare
Mahnung Deutschlands, welches das Einschreiten
Frankreichs in Marokko nicht mißbillige, aber end-
lich einmal endgültige Verhandlungen über die Ma-
rokkofrage erzielen wolle. Die französische Regie-
rung werde in Berlin baldigst eine begründete Refle-
xion überreichen.

|| London, 3. Juli. (Unterhaus.) Eine Anfrage
des Abg. Pyttelton (Cons.), ob die Regierung über
das Vorgehen Deutschlands in Marokko irgendwelche
Mittelung zu machen habe, ersucht Asquith auf mor-
gen zu verschieben.

Landesnachrichten.

Altensteig, 4. Juli.

* Auch die Nachfeier zum 50jährigen Jubiläum
der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr nahm unter leb-
hafter Beteiligung einen guten Verlauf. Das Wet-
ter wollte offenbar gut machen, was es am Sonn-
tag versäumte. Die freundliche Sonne lud mit
ihren Strahlen und die Feuerwehr durch die Horn-
isten hinaus auf den Festplatz unter die Eichen und
so kam es, daß sich wieder eine stattliche Zahl Fest-
teilnehmer einfand. Die Feuerwehr marschierte mit
den anmutigen Festdamen und unter den Klängen der
Stadtkapelle vom Marktplatz zum Festplatz, um hier
weiterzufeiern. Musik, Tanz, Karussell und Kinematog-
raph, sowie die Wirtschafts- u. Stände sorgten für
Sitzweil und Stoff zum Löcher, worin natürlich
die Hauptbeschäftigung bestand. Der Humor war
gut vertreten und sogar eine ulkige Sansbergkom-
pagnie wurde gegründet, die da ihre feuchtfrohlichen
Umzüge hielt. Dieser Nachfeier unter den Eichen
folgte noch eine solche im Gasth. 3. Stern. Hier
wurde tüchtig getanzt und auch verschiedene Ansp-
rachen gab es noch. Reallehrer Koll hielt eine humo-
ristische Ansprache, Oberamtsbaumeister Köbele ge-
dachte der hervorragenden Verdienste des Komman-
danten, Stadtbaumeister Henzler, um das Gelingen
des Festes und toastete auf ihn, Kaufmann Fritz Büh-
ler feierte die Festdamen und brachte ein hohes
Hoch auf sie aus, Gerber Gottlieb Luz hob die Ver-
dienste der Feuerwehroffiziere hervor und widmete
auch den Feuerwehrmannschaften anerkennende
Worte und trank auf die Feuerwehr, Joel Walz
sprach, als früherer langjähriger Kommandant einer
auswärtigen Feuerwehr, von der Bereitschaft der
Feuerwehr und toastete auf diese. So verlief der
Abend vollends in gemüthlicher Weise und bildete
den Abschluß des Festes, das in jeder Beziehung
einen sehr guten Verlauf nahm. Auch wir wollen
nicht versäumen, allen denen anerkennend zu ge-
denken, die sich durch die mannigfachen Vorberei-
tungen und beim Verlauf des Festes eifrig betä-
tigt und hervorgetan haben. Der Festkommission
und an ihrer Spitze dem Kommandanten Stadtbau-
meister Henzler, der unermüdet tätig war und
weder Zeit noch Arbeit scheute, das Fest zu einem
recht gediegenen und wohl gelungenen zu gestalten,
gebührt alle Anerkennung. Mit Stolz und Freude
kann die Freiwillige Feuerwehr auf ihr 50jähriges
Jubiläum zurückblicken. Möge die Begeisterung der
Feuerwehrlente, die beim Fest zum Ausdruck kam,
auch mit in den Feuerwehrdienst hinübergenommen
werden und anhalten!

* Der Venz'sche Kinematograph, der neben dem
Berg- und Talbahn-Karussell sich in den letzten Ta-
gen eines zahlreichen Besuches erfreute, wird heute
abend eine Abschiedsvorstellung geben, auf
die wir besonders aufmerksam machen; es kommt
dabei das Leben Jesu zur Vorführung. Aus den Be-
richten auswärtiger Blätter geht hervor, daß diese
Bilder von tief ergreifender Wirkung und künstler-
ischer Vollkommenheit sind, so daß sich ein Besuch
dieser Vorstellung lohnen dürfte.

* Schießwerkzeuge in der Hand von Anaben. Ein
Leser schreibt uns: Ich habe unter vielen Kindern
meine Jugend verlebt; wir haben auch Soldat ge-
spielt und haben auch Fließbogen und kleine Blech-
gewehre besessen. Aber ich kann mich keines ein-
zelnen Falles erinnern, wo wir selbst nur daran ge-
dacht hätten, ein Tier zu beschädigen. Dergleichen
kam uns gar nicht in den Sinn; wir waren harmlos.
Heute ist das leider vielfach anders geworden. Oft
genug muß man sehen, daß die Jungen mit Schlei-
dern, Blasröhren und Fließbogen auf Vögel schie-
ßen; ja törichte Eltern schenken ihren Buben zum
Geburtstag wohl gar ein Fesching, damit sie auf
„Sperlinge“ schießen können. Dergleichen Schieß-
spielereien sind gefährlich, und man sollte ihnen schon
wegen der dabei möglichen Unglücksfälle streng ent-
gegenwirken. Sie sind auch verwerflich, denn sie
machen die Jugend mordlustig und toll. Daß es den
Eltern teuer zu stehen kommt, wenn durch die Hand

Buchhandlung, W. Durghardt.

D.

ns-

Fr.,

ner,

ter,

geb.



Ihres Bubens ein anderes Kind angeschossen und vielleicht lebenslang unglücklich wird, erwähnen wir nebenher.

Eine neue Verdienstmedaille. An Auszeichnungen für langjährige treue Dienste haben wir bisher in Württemberg die silberne König Karl-Jubiläumsmédaille, die an gewerbliche Arbeiter und Bedienstete verliehen wird, wenn sie in einem und demselben Geschäft 38 Jahre lang treue und erspriessliche Dienste geleistet haben, an landwirtschaftliche Arbeiter wird diese Medaille schon nach 25-jähriger Dienstzeit in einem und demselben Betrieb verliehen. Daneben besteht noch das sogenannte Ehrenzeichen für weibliche Dienstboten, die nach zurückgelegtem 14. Lebensjahr in einer Familie oder in demselben Anwesen ununterbrochen mindestens 25 Jahre lang treu in Ehren gedient haben. Da sich schon längere Zeit in den Kreisen der Arbeitgeber und der Arbeiter die Auffassung verbreitet hat, daß die Zeit von 38 Jahren für die gewerblichen Arbeiter zu lang ist, hat das Gesamtcollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel in seiner letzten Sitzung über die Schaffung einer weiteren Auszeichnung beraten, nachdem sich ergeben hatte, daß eine Herabsetzung der Wartzeit für die König Karl-Jubiläumsmédaille von 38 Jahren auf eine wesentlich kürzere Dienstzeit nicht zu erreichen ist. Es wurde fast einstimmig beschlossen (nur die Vertreter der gewerblichen Lohnarbeiter waren dagegen), die Schaffung einer weiteren Auszeichnung vorzuschlagen und zwar einer tragbaren Medaille in Bronze, die an würdige und tüchtige Arbeiter und Bedienstete verliehen werden soll, die in einem und demselben Privatbetrieb nach Vollendung des 21. Lebensjahres mindestens 25 Jahre lang ununterbrochen treue Dienste geleistet haben; die Berechnung der 25 Jahre von Vollendung des 21. Lebensjahres ab soll auch dann stattfinden, wenn ein Arbeiter nach Erreichung seiner Militärdienstzeit wieder in denselben Betrieb eingetreten ist, in dem er vor seiner Militärzeit tätig gewesen ist. Der Vorschlag des Gesamtcollegiums der Zentralstelle unterliegt noch der Entscheidung der Regierung.

Göttelstingen, O.A. Horb, 3. Juli. Als die Dienstmagd des Fridolin Saier beschäftigt war, Futter auf den Heuboden zu schaffen, ließ der 11-jährige Sohn mit. Er kam an den Anlaß des elektrischen Motors, wurde von der Welle erfaßt und mehrere Male mit herumgeschleudert, so daß er nur als Leiche mit abgeschlagenen Armen und Füßen aufgehoben werden konnte.

Oberndorf, 3. Juli. Heute vormittag überfuhr ein Radfahrer in der Talvorstadt das 5-jährige Mädchen des in der Waffenfabrik beschäftigten Schreiners Kömpf. Das Kind erlitt am Kopfe schwere Verletzungen. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

Rottenburg, 3. Juli. Aus Jerusalem ist der Erzabt (Archimendrit) Melet Benjamin Berdal zum Besuch des Bischofs am Samstag hier eingetroffen. Er nahm im Hotel zum Bären Wohnung und hat gestern seine Reise fortgesetzt.

Tübingen, 3. Juli. Heute nacht hat sich in der Wirtschaft zum Falken eine schwere Bluttat ereignet. Der zwanzig Jahre alte ledige Beingärtner und Tagelöhner Wilhelm Schmied aus der Seelosgasse geriet mit mehreren Gästen in Streit, in dessen Verlauf er einen Revolver zog und zwei Schüsse abgab. Der eine traf den verheirateten Fuhrmann

Kopp so schwer, daß er tot zusammenbrach. Der andere traf einen Fuhrknecht namens Kath in die rechte Schulter. Der Täter, der Rotwehr geltend macht, wurde verhaftet.

Weil im Schönbuch, 3. Juli. Ein 29-jähriger Bahnarbeiter ist dieser Tage beim Bau der Strecke Weil im Schönbuch-Dettenhausen unter die Räder eines Arbeitszuges gekommen. Er wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf tot war. Die restliche Bahnstrecke selbst soll, wenn nicht neue Rutschungen eintreten, in etwa 4 Wochen dem Betrieb übergeben werden.

Stuttgart, 3. Juli. Die bei der Anwesenheit des Armeespektors Generalfeldmarschall v. Bod und Polach erfolgenden Truppenbesichtigungen finden statt am 4. Juli in Ludwigsburg für gemischte Waffen der 26. Division, ferner in Münsingen am 5., 7. und 8. für die 53. Infanteriebrigade und die beiden Manenregimenter 19 und 20.

Stuttgart, 3. Juli. (Lehrerbeirat.) In einer Eingabe an das Kultministerium zwecks Beiziehung von Vertrauensmännern zur Vorbereitung des Spruch- und Viederbuches sowie der Vollzugsordnung zum Besoldungsgesetz hat der Württembergische Volksschullehrerverein gebeten, diese Vertreter als Lehrbeiräte zu einer ständigen Einrichtung zu machen.

Stuttgart, 3. Juli. Der Ausschuss des Vereins der württ. Körperschaftsbeamten hat Oberbürgermeister Schwarz in Aalen beauftragt, eine Eingabe an die Landstände zu richten bezüglich der Erhöhung der Besoldungsgebühren, die allgemein als viel zu weitgehend bezeichnet wurde. Würde doch durch sie fast der ganze Aufwand gedeckt, den die Gehaltserhöhung der Oberförster fordert. Auch wurde diese Erhöhung als durchaus unbegründet dargestellt. Die von der Regierung aufgestellte Berechnung schätze zweifellos die ökonomische Verwaltung der Wälder viel zu nieder ein und komme damit auf eine zu hohe Berechnung der forsttechnischen Kosten. Die Steigerung würde auch zahlreiche recht hart angelegte Gemeinden schwer treffen, sie könnte schließlich die Folge haben, daß die Gemeinden eigene oder gemeinsame Förster anstellen, was für die einheitliche Waldbewirtschaftung nicht erwünscht wäre, aber auch die Staatskasse um den erhofften Gewinn brächte. Die Eingabe ist inzwischen an den Landtag eingebracht worden.

Heilbronn, 3. Juli. In der hiesigen Zuderfabrik ist durch eine von einem Händler erkaufte Kuh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Ergriffen wurde der Kuhstall, in dem 40 wertvolle Kühe untergebracht sind. Die Ochsenstallungen wurden bis jetzt verschont. Unter der Ausbreitung und dem großen Schaden zu entgehen, wäre die Verwaltung der Zuckerrfabrik bereit gewesen, die Abschachtung des wertvollen Bestandes vornehmen zu lassen, doch mußte sie davon absehen, weil es an der Abnahme gefehlt haben würde.

Steinbach, 3. Juli. Ueber das Vermögen des Möbelfabrikanten Paul Jini ist am Freitag das Konkursverfahren eröffnet worden. Der Zusammenbruch kommt nicht überraschend, wurde doch mit unzulänglichen Mitteln ein großes Etablissement errichtet, das noch in längster Zeit vergrößert werden sollte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dieser Konkurs, bei dem ganz bedeutende Summen verloren gehen sollen, noch weitere schlimme Folgen nach

sich ziehen wird, weshalb in der Gemeinde große Erregung herrscht.

Göppingen, 3. Juli. (Genossenschaftsbrauerei.) Zur Gründung einer Genossenschaftsbrauerei haben sich die Wirte Württembergs schon vor einigen Wochen zusammengetan und sind in diesem Bestreben von dem Landesverbande der Wirte Württembergs unterstützt worden. Am Samstag ist nun der Plan zur Ausführung gekommen. Zu dem genannten Zweck ist von den Interessenten die Brauerei Holzwein von E. Manz käuflich erworben worden. Das Unternehmen wurde unter dem Namen Erste Württembergische Genossenschaftsbrauerei Holzheim-Göppingen E. G. m. b. H. mit Sitz in Stuttgart-Cannstatt ins Leben gerufen. Die beiden Söhne des Brauereibesizers Manz sind für zehn Jahre zu Direktoren der Genossenschaftsbrauerei bestellt worden. Die Finanzierung ist ohne fremde Hilfe gesichert. Die Uebergabe der Brauerei erfolgt am 1. Oktober d. J.

Maitis, O.A. Göppingen, 3. Juli. Ein hiesiger Landwirt dingte vor 14 Tagen einen Handwerksburschen, der sich als Robert Käfer von Bergenreute, O.A. Waldsee ausgab. Käfer entlehnte am folgenden Sonntag von seinem Dienstherrn einen Sonntagsanzug und eine Kart. Als am andern Morgen der neue Dienstknecht so lange nicht bei der Arbeit erschien, sah der Bauer nach ihm und fand zu seinem Erschaunen die Kammer leer. Der Knecht war mit dem Anzug des Bauern und zwei Geldbeuteln mit 128 Mark Inhalt verschwunden. Er wird streblich verfolgt.

Geislingen a. St., 3. Juli. Bei der Einfahrt eines Extrazuges von Deggingen auf den hiesigen Bahnhof kamen gestern abend die zwei letzten Wagen dieses Zuges aus dem Gleis und holperten eine kurze Strecke auf den Schwellen fort, doch kam der Zug sehr bald zum Stehen. Die beiden Wagen wurden abgelenkt und der Zug konnte seine Einfahrt auf den Bahnhof fortsetzen. Die Reisenden machten diese Strecke zu Fuß. Ein Unglück ist nicht zu verzeichnen. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Gmünd, 3. Juli. Der Wirbelsturm hat im Stadtwald Taubental innerhalb weniger Minuten bedeutenden Schaden verursacht. In den Abteilungen Amelbrunnen und Wasserfall, sowie am Heidelbeerweg wurden 250-300 Ferkelmeter Holz geworfen. Mitten im Wald sind die schönsten Stämme geknickt und liegen kreuz und quer zu Boden gestreckt. Namentlich am Deimbacher Weg zeigt sich ein Bild graufiger Verwüstung.

Friedrichshafen, 3. Juli. Unter der persönlichen Führung des Grafen Zeppelin ist das Lustschiff „Schwaben“ heute vormittag dreiviertel 9 Uhr zu einer neuen weitausgedehnten Probefahrt aufgestiegen, die gegen 11 Uhr beendet wurde.

Aus dem Reich.

Heidelberg, 3. Juli. Camille Saint Saens aus Paris, der berühmte Rektor der französischen Componisten und Freund Franz Liszts, wird zu Ehren des Meisters sich an der Heidelberger Centenarfeier für Franz Lisztscher Werke aktiv beteiligen. Mit der Centenarfeier wird eine Tonkünstlerversammlung verbunden sein. Am 25. Oktober findet aus diesem Anlaß eine der rühmlich bekannten Heidelberger Schloßbeleuchtungen statt.

Leserbrief.

Wer Glück im Hause hat, hat auherm Hause Lust;
Wohl ist dir's in der Welt, wenn wohl in deiner Brust.

Ein deutsches Mädchen.

Roman von Karl Meißner.

(Nachdruck verboten.)

I.

Der Klang der Mittagsglocken zitterte durch die Luft und brach sich leise an dem steinernen Häusermeer der Riesenstadt London.

Es war ein selten klarer Herbsttag, wie er in der Hauptstadt des Großbritanischen Königreichs mit ihrem ewigen Nebel nicht oft vorkommt.

Man schrieb das Jahr 1849. Die Bogen des revolutionären Brandes, der das alte Europa in seinen Grundfesten zu erschüttern gedroht hatte, waren zurückgedrückt und Handel und Wandel hoben sich wieder langsam aber stetig. Viele jener unglücklichen Existenzen, die es verstanden, sich jede Strömung zuzuwende zu machen, die heute als Vampyre im Dunkel schleichen und ihren Vortritt durch Lug und Trug zu erhaschen wissen und morgen dann wieder, im lichten Sonnenschein, als erdorene Pilger in den Augen ihrer Mitmenschen dahinwandeln, hatten in dem vorübergehenden Jahr die allgemeine Verwirrung benutzt und sich Reichthümer aufgehäuft, deren rechtmäßige Besitzer dafür nun in Not und Elend darben mußten. Aber die ewig waltende Gerechtigkeit ging, hocherbaben über das niedrige Menschenweck, unbeirrt ihren gleichen Gang und wußte die Schuldigen zu treffen, den einen früh, den andern später.

Durch die Straßen der Millionenstadt schritt ein junges Mädchen. Die lichte Sonne hatte ihre Wärme verloren bei dem schneidenden kalten Seewind, der durch die langen Straßenreihen strich. Die reinlich saubere, aber ärmliche Kleidung des Mädchens bot wenig Schutz gegen die Unbilden der Witterung. Scharf fuhr der Wind durch das dünne, verwaschene Kattunkleidchen, das kaum bis zum Knöchel reichte und zerrie an dem kleinen Wolltuch, das um den Nacken geschlungen war und vorn kaum die Brust bedeckte. Ungeschützt blieb das lockig gewellte üppige Haar, das im Sonnenlicht nicht braun glänzte. Das ruhige Gesicht des Mädchens, dem aber die Spuren von Kummer und Entbehrung unverkennbar aufgedrückt waren, hatte sich lebhaft geröthet, mehr jedoch vor innerer Gemüthsbeugung als vor der Anstrengung, durch das Volksgewühl sich möglichst rasch durchzuarbeiten.

Mit offenbar ängstlicher Voracht preßte es eine rote Ledermappe fest an sich, als ob es fürchte, sie möchte ihr entrispen werden, oder den vor Kälte blau schimmernden Händen entgleiten und im Gedränge verloren gehen.

Vor dem Schaufenster eines Bilderhändlers in der City blieb das junge Mädchen tief aufatmend stehen. Die Augen glitten über die ausgestellten Bilder, doch achtete es weniger auf die Steiche und Olgemälde. Der kurze Aufsenthalt galt vielmehr der Erholung und Sammlung, nicht dem Kunstinteresse. Mit fast bebender Hand öffnete es endlich die Thür und trat zaghaft in den Laden, der über und über mit Erzeugnissen der Kunst angefüllt war. Das Herz klopfte vor Erregung so heftig, daß die Mappe in der Hand zitterte.

Der Besitzer des Ladens, ein kleines, dürrtes Männchen mit einem Gesicht, dessen Züge sich fast in jedem Augenblick veränderten, war gerade mit einem jüngeren Herrn beschäftigt, der mit kritischem Blick ein Olgemälde betrachtete. In dem Augenblick, als das Mädchen den Laden betrat, schien der Herr seinen Entschluß gefaßt zu haben.

„Und wie hoch stellen Sie den Preis,“ fragte er.

„Das Bild kostet sechshundert Pfund,“ erwiderte der Händler, ohne sich weiter um das junge Mädchen zu kümmern, das er flüchtig mit einem Blick gestreift hatte, als es schüchtern dicht bei der Türe stehen blieb.

„Für die Schönheit verbürgen Sie sich,“ fuhr der Käufer fort, den Geschäftsmann fest ansehend.

„Vollständig! Ich würde mir nicht erlauben, einem ausgezeichneten Kunstkenner, der noch dazu einer meiner treuesten Kunden ist, eine Kopie statt des Originals zu verkaufen. Das Bild „Schmuggler, von englischen Dragonern angegriffen“ ist von dem amerikanischen Maler Henry Ritter im Jahre 1839 gemalt, wie ich schon bemerkte, und zwar in Düsseldorf. Präsen Sie bitte diesen Brief der Akademie und dieses Schreiben des vorigen Besitzers, von dem ich es erworben, und Sie werden sich überzeugen, daß Sie es mit dem Original des berühmten Meisters zu tun haben. Gerade dieses Bild hier ist eins der vorzüglichsten seiner wertvollen Bilder.“

Wieder vertiefte sich der Käufer in die Betrachtung des Olgemäldes. Diesen Augenblick benutzte der Händler, um sich dem Mädchen zuzuwenden.

„Was wollen Sie,“ fragte er hochmütig die Kleine, die sich bescheiden ihm mit höflichem Gruß, den er aber gar nicht erwiderte, näherte.

„Gehrier Herr, ich möchte Ihnen einige Bilder zum Kauf anbieten,“ kam es stotternd von den Lippen des Mädchens und in einer Aussprache des Englischen, die sofort die Ausländerin verriet. Gerade dieser letztere Umstand schien den Ladeninhaber zu bewegen, sich überhaupt für das Geschäft zu interessieren.

Mit durchdringendem Blick musterte er die vor ihm Stehende, die vor Angst zitterte. Dann ließ er die frühere Anredeform fallen und fragte sie barock: „Bist Du Ausländerin?“

„Ja, mein Herr, ich bin eine Deutsche.“

Leipzig, 3. Juli. Das Urteil im Prozeß des Landrates Frhr. v. Malsbahn gegen den Rittergutsbesitzer Becker wurde vom Reichsgericht in vollem Umfang aufgehoben und die Sache an das Landgericht Stettin verwiesen. Dem Antrag des Verteidigers entsprechend wurde die Sache an ein anderes Landgericht verwiesen und zwar aus Zweckmäßigkeitsgründen, obwohl anerkannt wird, daß das Landgericht Greifswald vollständig einwandfrei vorgegangen ist.

Kiel, 3. Juli. Die Kommandanten des amerikanischen Schulschiffgeschwaders erschienen heute vormittag auf dem Flaggschiff Deutschland zur gegenseitigen Vorstellung mit den deutschen Admiralen und Kommandanten. Später wurden die amerikanischen Offiziere vom Kaiser auf der Hohenzollern empfangen. Der Kaiser verweilte mit den Herren etwa eine Stunde in angeregtem Gespräch. Die Besatzung des Geschwaders erhielt nachmittags durch reichlichen Landurlaub Gelegenheit zur Besichtigung Kiels. Das Wetter ist aufklärend.

Ausländisches.

Paris, 3. Juli. Präsident Fallieres ist in Begleitung des Ministers des Aeußern de Selves heute nachmittag nach Holland abgereist.

Amerika.

Der Flieger Hirth hat mit seiner „Taube“ den Kathreinerpreis für die Fahrt von München nach Berlin gewonnen. Die Fahrt von Nürnberg nach Leipzig ist, wie Hirth sich äußerte, die schönste u. genussreichste der ganzen Strecke gewesen. Stets Sonnenschein und fast Windstille in der Höhe, sodaß der Apparat wie in einem Märchenreich dahinflog. Die Flieger machten es sich gemütlich, lasen Münchner und Nürnberger Zeitungen, schmauchten ein Pfeifchen und überließen der hurtigen Taube das weitere. Ein Kulturbild des 20. Jahrhunderts! In einem zierlichen, aus leichtem Stoff und Draht, Aluminium, schwachem Holz und dünnem Stahl zusammengefügtten offenen Apparat, auf kleinen, geschützten Sitzen, schiefen zwei Menschen mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern durch die Luft, und während der vierzylinderige Mercedes-Motor rast, jedes menschliches Wort verschluckt und entstellt, holen die Beiden ihre Zeitungen hervor, zünden sich ihren Tabak an und unterhalten sich mit der Welt tief, tief da unten, aus der kein Laut heraufdringt, und die den Tod für sie bedeutet, wenn ein widriges Geschick es will.

Eine deutsche Bergsteigerin in Amerika. Aus Winnipeg (Kanada) wird vom 13. Juni geschrieben: Aus Prince Rupert, Nord-Britisch-Kolumbien, wird gemeldet, daß einer deutschen Dame der Ruhm zukommt, als erste ihres Geschlechtes den zwanzig (englische) Meilen langen Bitter-Creef-Gletscher nördlich von Prince Rupert überschritten zu haben. Die Dame, Frau v. Gräventz aus Vancouver, hat die beschwerliche Tour mit ihrem Manne und ihrem auf Urlaub in Kanada weilenden Bruder, Leutnant v. Tümpelina, unternommen und die hin und zurück 150 Meilen betragende Strecke in acht Tagen gemacht. Auf der Reise, die durch das Naas River

Tal zur Post-Station Stewart ging, waren die Touristen von zwei erfahrenen und bewährten Führern, Lawrence und Moran, sowie von zwei Hundeschlitten begleitet; auf dem Wege besuchten sie mehrere Lager von Goldgräbern und Goldwäschern, und diese wetterharten Leute waren nicht wenig erstaut, als sie hörten, daß eine Frau die gefährliche Tour gemacht hat, die selbst von guten männlichen Bergsteigern nur selten unternommen wird.

Die Bitte der Pferde! In Amerika haben die Tierchutzvereine eine nicht weniger schwere Aufgabe als in der alten Welt; denn wo im Kampfe um den Dollar die Gesundheit des Menschen rücksichtslos geopfert wird, kennt man auch den Tieren gegenüber keine übertriebenen Regungen des Mitleids. Nun ist der New Yorker Polizeichef den Tierfreunden zu Hilfe gekommen, und er hat dabei einen Weg eingeschlagen, der für einen hohen Polizeibeamten ungewöhnlich erscheint und besondere Beobachtung verdient, weil er erfolgreicher ist, wie alle anderen Versuche, die Tierquälerei zu verringern. Statt im Vollgefühl seiner Polizeigewalt die Bürger in einem gebieterischen Erlaß zu vermahnen, hat der Polizeichef von New York, so berichtet eine englische Wochenschrift, an allen städtischen Stallungen ein großes Plakat ankleben lassen, das die merkwürdige Ueberschrift trägt: Bitte des Pferdes. Das Schriftstück lautet: Du bist mein Herr komme ich mit meiner Bitte! Ernähre mich und stille meinen Durst; wenn des Tages Mühe und Arbeit vorbei ist, schenke mir Obdach in einem sauberen Stalle. Sprich zu mir, denn deine Stimme ist wirksamer als Jügel und Peitsche, streichle mich und lehre mich so, gern und freiwillig zu arbeiten. Schlage mich nicht bei den Steigungen und reiß mich nicht an den Jügeln, wenn die Straße abwärts führt. Und wenn ich dich nicht gleich verstehe, greife nicht sofort zur Peitsche; prüfe lieber die Jügel, ob sie vielleicht in Unordnung sind und sich nach, ob das Eisen am Hufe mich nicht schmerzt. Wenn ich das Futter in der Krippe verschmähe, untersuche meine Zähne und schneide mir nicht den Schwanz ab; denn er ist mein einziges Abwehrmittel gegen die Fliegen, die mich quälen und peinigen. Und dann, mein lieber Herr, wenn das Alter mich schwach und unbrauchbar gemacht hat, o, dann verdamme mich nicht zum Hungertode; richte und töte mich selbst, auf daß ich nicht unnütz leide. Verzeihe mir, wenn ich mit dieser demütigen Bitte zu dir komme, im Namen dessen, der auch in einem Stalle geboren wurde. Mit dieser Bitte wurde erreicht, was kein Erlaß bewirkt hätte: Aufseher und Pferdewächter behandeln seitdem die Tiere mit größerer Rücksicht als früher.

Literarisches.

Die lustige Frau Regine. Novellen und Skizzen von W. Heimburg. Preis in Leinwand M. 4.—, broschiert M. 3.—. Inhalt: Die lustige Frau Regine. — Das Beste auf der Welt. — Gute Freunde und getreue Nachbarn. — Pine. — Burgen und Schlösser des Harzes: a) Quedlinburg, b) Falkenstein.

Halt im Gedächtnis Jesum Christum. Hauptzüge aus dem Leben Jesu in Wort und Bild. Mit 64 Autotypen älterer und neuerer Meister. Heraus-

gegeben unter Mitwirkung namhafter Mitarbeiter von Pfarrer P. Dorisch. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage. Groß 4 Oktav. Geb. mit Farbschnitt 15 Mark, mit Goldschnitt 16,50 Mark. Zu beziehen durch die B. Niefersche Buchhandlung, L. Laut, Altensteig.

Zugleich ein Prachtwerk und ein Erbauungsbuch, liegt das schöne Werk schon nach leinhalb Jahren in neuer, 3. Auflage vor. Dieselbe ist wiederum bereichert. Prälat Weitbrecht, Stadtdiözesansekretär, Prof. Burster, Dekan Kömer, die verst. Geistlichen Dekan Kopp, Stadtpfarrer Stähle, Pfarrer Raß sind unter den württ. Mitarbeitern, denen sich eine Anzahl norddeutscher Kirchenmänner, darunter 1 Stöltzer, anreihen. Das Werk ist darauf angelegt, Gestalt und Leben Jesu in künstlerischer Verkörperung der christlichen Familie nahe zu bringen. Was große und tiefangelegte Künstler aus den Erzählungen der Evangelien gestaltet haben, das zeigt jedesmal ein vortrefflich reproduziertes Bild (zumeist im Format von 18/25 Zentimeter.) Der erbauende Text gibt zugleich die Erläuterung für die christlichen Feste und für Familienfeiern wird sich für das fromme Haus nicht leicht ein schöneres Geschenkwerk finden lassen.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 3. Juli. Landesproduktionsbörse. In der abgelaufenen Berichtswoche war die Witterung für die Entwicklung der Saaten günstig, nur wäre jetzt anhaltendes warmes Wetter erwünscht. Die Lage des Getreidegeschäftes hat sich wenig verändert, für greifbare Ware herrscht anhaltend gute Nachfrage, da die Mählen stark beschäftigt, dagegen verhält sich die Spekulation für spätere Termine infolge der sich täglich wiederholenden Erntebereitungen vollständig abwartend. Da inländische Ware nicht mehr vorhanden ist, sind unsere Mählen gezwungen, ausschließlich fremden Weizen zu mahlen und die Umsätze waren deshalb, die unter der Woche sowie auch an der heutigen Börse statifanden, von ziemlich großer Bedeutung.

Wir notieren per 100 Kilo frachtparität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sach netto Cassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen	Mark	Kernen nom.	Mark
Ulla	22.25—22.50	Futtergerste russ.	15.00—15.50
Saxonska	22.25—22.50	Hafer württ.	18.50—19.50
Langima	22.25—22.50	Weizen Laplata	16.25—16.50
Laplata neu	22.25—22.50	„ Donau	16.00—16.25
Tafelgries Mt.	32.50 bis 33.50		
Rehl 0	32.50 bis 33.50		
1	31.50 bis 32.50		
2	30.50 bis 31.50		
3	29.— bis 30.—		
4	25.50 bis 26.50		
Reis	9.50 bis 10.—		

Göppingen, 1. Juli. Das Dampfsgewerk von Herrn Joseph Straber hier wurde durch die Vermittlung der Firma Koch und Müller, Immobilien-Geschäft, Göppingen, an die Gebrüder Kupperle, Stahl- und Tischfabrik in Göppingen, um den Preis von 66 500 M. verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April nächsten Jahres.

Vorausichtliches Wetter

am Mittwoch, den 5. Juli: Ziemlich heiter, trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: L. Laut, Altensteig.

Druck u. Verlag der B. Nieferschen Buchdruckerei. L. Laut, Altensteig.

„Eine Deutsche,“ sagte in wegwerfendem Ton der Händler, der etwas anderes erwartet haben mochte. „Nun, so zeige mir Deine Sachen.“

Das Mädchen öffnete behutsam die rote Mappe und nahm die Bilder heraus.

Inzwischen fragte der Geschäftsmann: „Wer hat denn die Bilder angefertigt?“

Eine Burpurwelle überflutete jäh das Gesicht der Befragten. Die Lippen öffneten sich, doch das Wort verstarb ihr auf der Zunge.

„Ich frage,“ wiederholte der Händler mit einer Miene, als halte er das Mädchen für eine Diebin, die die Bilder irgendwo gestohlen habe, „wer diese Bilder gemalt habe.“

„Zwei Bilder, diese hier, sind noch von der Hand meines seligen Vaters gemalt,“ flüsterte sie kaum vernehmlich. „Die andern“ — wieder stockte sie.

„Und von wem sind die andern?“ fragte der Händler, der das Benehmen des Mädchens immer rätselhafter fand.

„Von mir“ — lang endlich die fast gebauchte Antwort.

Spöttisch lächelnd schaute der Ladenbesitzer die Kleine an, die wie mit Blut übergoßen vor ihm stand.

„Von Dir? Du bist also Künstlerin? Eine Deutsche und Malerin, das sagt allerdings genug. Gib mal Deine Wunder der Malkunst her,“ fügte er mit leisem, spöttischem Lachen hinzu, nachdem er sich vergewissert hatte, daß der Käufer des Bildes immer noch in das Studium desselben und der beiden Urkundenbriefe vertieft war.

Man sah es dem Mädchen an, daß es gewaltsam die Tränen unterdrückte, als es vor dem brutalen Geschäftsmann sechs Aquarellblätter auf den Ladentisch legte. Allerdings, Meisterwerke waren es nicht, aber doch so sauber gemalt, daß die Harmonie der Farbenöne, der gute Geschmack der Anordnung und das dargestellte Objekt zusammen den Beschauer immerhin fesselten.

„Ah, Kopien von Landschaften,“ urteilte der Händler nach flüchtigem Blick wegwerfend.

„Nein, mein Herr, verzeihen Sie, es sind keine Kopien.“ Mein seliger Vater hat sie nach der Natur gezeichnet und ich habe sie seinem Skizzenbuch entnommen. Es stellt Szenen aus der Pfalz am Rhein dar, und da ich zu seinen Lebzeiten oft den Rhein in dieser Gegend gesehen habe, war es mir möglich, die Bilder so ziemlich naturgetreu im Kolorit auszuführen.“

„Mag ja sein, Kind, aber so etwas ist nichts für mein Geschäft. Meine Kunden suchen und finden andere Sachen, Kunstwerke, bei mir. Was Du da hast, magst Du auf der Straße feilbieten, dort rufe es aus. Packe Deine Mappe nur wieder zusammen.“

Bei diesen Worten des gefühllosen Engländers war es um die mühsam erzwungene Fassung des armen deutschen Mädchens vorbei. Seine Tränen rollten über die Wangen, die roten Blässe überzogen hatte. Mit beiden Händen verdeckte es seine Augen.

Nun ist alles vergebens! Wir sind verloren, o mein Gott,“ stöhnte es qualgekrännt mit zuckenden, bleichen Lippen. Da wandte sich plötzlich der Käufer des Bildes von Ritter um. Der schmerzdurchbeßte Ausruf des Mädchens hatte ihn aus seinen Betrachtungen gerissen. Teilnehmenden Blicks betrachtete er das junge Mädchen, das in seinem verzweiflungsvollen Schmerz ein doppelt rührendes Bild der Hilflosigkeit bot. Die kalten, ablehnenden Worte des Händlers hatten es so niederschmetternd getroffen, daß es in seiner Verdrüßung seine Umgebung zu vergessen schien. Starr stand es da, unfähig, sich zu rühren, wie ein formvollendetes Steinbild, von Künstler Hand gemeißelt.

„Hörst Du nicht,“ schreute es da die rauhe Stimme des Händlers auf, „Du sollst Deine Kramschachen einpacken. Ich habe hier keinen Tordelladen, auch habe ich mehr zu tun, als mit Dir meine Zeit zu verlieren.“

Das Mädchen zuckte zusammen, als habe es ein Peitschen-schlag getroffen. Da tönte die wohlklingende Stimme des Herrn wie Sphärenmusik an ihr Ohr.

„Warten Sie, bitte, noch einen Augenblick,“ sagte er freundlich, indem er näher trat, „ich möchte mir Ihre Bilder mal ansehen.“

Wie nach schwerem Unwetter zuweilen plötzlich ein heller, lichter Sonnenstrahl durch das dunkle Gewölk bricht, so leuchteten jetzt des Mädchens Augen wieder im Hoffnungsstimmer auf. Demütig wick es zurück, als der Herr zum Ladentisch trat, um die sechs Aquarelle zu betrachten.

„Wenn ich recht verstanden habe, sagten Sie, diese Ansichten seien nach der Natur gemalt; stimmt das?“

„Ja, mein Herr, die Skizzen sind nach der Natur gezeichnet und diese zwei auch von meinem seligen Vater direkt nach der Natur gemalt; die andern Skizzen habe ich“ — sie erstarrte wieder lebhaft — „ausgeführt, und da ich sehr oft in dieser Pfalz war, dürfte ich auch vielleicht das Rechte getroffen haben. Ich weiß wohl,“ fügte sie leise hinzu, daß diese Bilder keinen Anspruch auf künstlerischen Wert haben, wohl aber den der unbedingten naturgetreuen Wahrheit. Und dies, so hoffe ich, würde für einen Kunstliebhaber in England, der vielleicht unsern deutschen Rhein bereist hat, etwas Wert oder Interesse haben. Nur diese Annahme bewog mich, die Aquarelle zum Verkauf anzubieten, da wir augenblicklich —“ sie brach jäh ab und schlug die Augen nieder.

„In großer Not uns befinden,“ hatte sie erst sagen wollen.

Der Käufer betrachtete die Bilder mit immer sichtlichern Interesse, wobei er ab und zu einen Seitenblick auf die jugendliche Künstlerin warf. Diese beobachtete ihn mit ängstlicher Spannung, um vielleicht in seinen Mienen zu lesen, ob er zum Ankauf wenigstens eines oder zweier Bilder sich entschließen würde.

Fortsetzung folgt.



Freiwillige Feuerwehr Altensteig.

Nachdem die Festlichkeiten anlässlich des 50jährigen Jubiläums der Freiwilligen Feuerwehr beendet sind, drängt es uns, der titl. Stadtverwaltung, den Festdamen und Festordnern, sowie der ganzen Einwohnerschaft für die mannigfache Unterstützung und Förderung des Festes und für die Anteilnahme an den Veranstaltungen den

herzlichsten Dank

auszusprechen.

Der Verwaltungsrat.

Dehmdgras-Verpachtung.

Verpachte den Dehmdgras-Ertrag meiner Pfaffenwiese

Hugo Böckling
Zernbach.

Altensteig.



Haus mit Werkstattanbau

Günstige Lage, zu einem kaufmännischen Geschäft, für einen Friseur, Kürschner, Konditor u. s. w. geeignet, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich melden bei

G. Kien, Maurermeister.

Altensteig.

Stroh Hüte

für Herren, Knaben und Kinder

in den neuesten Fassonen
empfehlen in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Karl Balz, Hut- u. Mähzengeschäft.

Egenhausen.

Zu Aussteuern

empfehle ich in schöner Auswahl
Bettbarchente, Drill, Damast, Satin Augusta, Kölsche
sowie schöne, doppelt gereinigte

Bettfedern
J. Kaltenbach.

NB. Auch übernehme ich das Anfertigen guter Betten bei
weiliger Bedienung und billigster Berechnung.

Altensteig.

Stroh-Hüte

empfehlen in großer Auswahl neuester Fassonen
für Herren, Knaben, Mädchen und Kinder

sowie Feld- u. Gartenhüte
zu billigsten Preisen

G. Strobel.



Schwarzwald-
Berein
Bezirksverein
Altensteig.

Tagestour

am Sonntag, den 9. ds. Mts. nach
Horb zum Besuch des Hauptvereins-
festes. Abgang morgens 10 Uhr
beim „Löwen“. Marichdauer ca.
4 1/2 Stunden. Zu zahlreicher Be-
teiligung wird freundlichst eingeladen.
Schwarzwald-Bereins-Liederbüchle
bitte mitnehmen! Solche sind zum
Preis von 70 Pfg. bei der W.
Kieker'schen Buchhandlung hier zu
haben.

Der Ausschuss.

Gläubiger-Aufruf.

Diejenigen Personen, welche an
Matthäus Hauser, Küfer in
Zimmersfeld, noch eine Forderung
haben, werden, falls sie selbige nicht
innerhalb 10 Tagen bei Unter-
zeichnetem geltend machen, nicht mehr
berücksichtigt.

Personen, welche an obige Person
noch was schulden, werden aufgefordert,
ihren Verpflichtungen alsbald nach-
zukommen.

Zahlungen sind zu richten an
G. Burghardt, Handelsgärtner
Spielberg.

Altensteig.

Zugelaufen ist mir ein Wolfs Hund.

Derselbe kann vom rechtsmähigen
Eigentümer gegen Erfab der Ein-
rückungsgebühr und Futtergeld bei
mir abgeholt werden

Karl Bauer, Hüßwarter.

Eine Gaisse samt Jungen

hat zu verkaufen
Adam Knäusler
Spielberg.

Ragold.

Suche tüchtigen Kutscher,

der auch die Landwirtschaft versteht.
Ludwig Baisch,
Kutscherei.

Pfalzgrafenweiler.

1a. Fußbodenöl

(Marke Krone)
gelb und rötlich, per Pfund 25 Pfg.
von 10 kg an 20 Pfg. per Pfund
Friedr. Jung.

Kochbücher sind zu
haben
in der W. Kieker'schen Buch-
handlung S. Lauf, Altensteig.

Fruchtpreise.

Ragold, 1. Juli 1911.

Reuer Dinkl.	8 40	8 25	8 10
Weizen	12	11 96	11 80
Roggen	10	9 70	8 50
Gerste	10	9 80	9 60
Welschkorn	11	11	11
Roggen-Weizen	11	11	11

Reizualienpreise.

1 Pfund Butter	1.10-1.20 M.
2 Eier	14-15 Pfg.

Gestorbene.

Neuenbürg: Karoline Garsch Witw.,
geb. Müller, 67 J.
Neuenbürg: Friedrich Müller, Senfen-
schmied, 55 J.
Ulm a. D.: Marie Müller, geb.
Osterritter, Privatiers-Gattin, 62 J.
Derrenberg: Johannes Gassa, Ober-
bahnmeister, 51 J.
Neutlingen: Katharine Hahn, geb.
Nisle, 76 J.

Heute abend 8 1/2 Uhr

Abchieds-Vorstellung

im Kinematographen-Theater, worin
das Leben Jesu von der Geburt bis zur
Himmelfahrt

zur Aufführung gelangt.

Vorführungsdauer 1 1/2 Stunden bei gewöhnlichen
Preisen.

Altensteig.



Kinderleiterwagen

frisch eingetroffen, eine größere Partie, von den
kleinsten bis zu 4 Zentner Tragkraft

fahrbare Kinderstühle

zum hoch- und niederstellen

Feldstühle

Klappstühle

verstellbare Waschtrockenständer

und an die Wand zu hängen

empfehlen billigst

J. Wurster.

Altensteig.

Fest-Zeitungen

der Freiwilligen Feuerwehr

zur Erinnerung an das 50jährige Jubiläum sind noch
zum Preise von 10 Pfg. erhältlich in der

W. Kieker'schen Buchhandlg.



Kunst-Wehstein

„Silicar“

bester Senfenschärfer der
Gegenwart.

Garantie für jedes Stück.
Preis Mk. 1.— pro Stück.

Zu beziehen durch:

Friedr. Jung, Pfalzgrafenweiler.

Ferner empfehle:

Rechte Mailänder-Wehsteine
per Stück 40 Pfennig

Kunst-Wehsteine „Oekonom“
per Stück 30 Pfennig

Die neue Bauordnung

mit Vollzugsbestimmung

ist zu beziehen und nimmt Bestellungen entgegen die

W. Kieker'sche Buchhandlung

S. Lauf, Altensteig.